

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 81 (1955)

Heft: 21

Artikel: Lob des Schlagertextes

Autor: Blaukopf, Kurt / Barth, Wolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-494595>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lob des Schlagertextes

Von Kurt Blaukopf



Die Erkenntnis, daß das Weltall groß und der Mensch klein ist, verdanke ich nicht einem naturwissenschaftlichen Lehrbuch, nicht den Herren Einstein, Planck oder Heisenberg, sondern Herrn Willy Dehmel, dem gefeierten Verfasser des berühmten Tangotextes *«Sterne über Colombo»*, den Franz Grothe vertont hat. In wenigen Zeilen gelingt es dem Dichter, die Forschungsergebnisse vieler Generationen gelehrter Männer zusammenzufassen. Allerdings drückt sich der Autor ungenau aus, wenn er den Sternen über Colombo versichert, daß *«niemand sagen kann, wann euer Licht entstand»*. Aber hier geht es offenbar um eine faßliche Popularisierung der astronomischen Theorie. Man darf sich jedoch nicht an einen einzigen Schlagertext halten, sondern muß die Vielfalt der theoretischen Lehrmeinungen auf sich wirken lassen. Willy Dehmel spricht nur von den Sternen im allgemeinen, während Ralph Maria Sie-

gel von Hawaii aus differenzierte Beobachtungen anstellt:

*Goldene Sonne von Hawaii,
Meine Liebe bleibt Dir treu -
Laole Laole lei!*

Die dritte Zeile wird dem weniger gebildeten Hörer Schwierigkeiten bereiten. Das aber muß man nun bei jeder wissenschaftlichen Betrachtung in Kauf nehmen. Zudem sorgt ja der Autor in dankenswerter Weise dafür, daß uns diese schwer verständliche Zeile leicht im Gedächtnis haftet. Man beachte den kunstvollen Endreim: *treu - lei*. Walther von der Vogelweide hat es sich da mit seinem langweiligen *«Tandaradei»* viel leichter gemacht. Die Himmelstheorie ist überhaupt ein von der Schlagerdichtung gut bearbeitetes Gebiet. Wir wissen heute, daß die Sonne den Mond liebt und der Mond die Sterne. Spätere Doktordisseminationen werden jedoch noch aufzuklären haben, welche Beziehung diese elemen-

tare Feststellung zu der vom Dichter so intim formulierten Frage hat. (*«Sag mir Mädel hast du mich auch gerne?»*). Während Planeten und Fixsterne wiederholt bedichtet wurden, ist die Theorie der Kometen und Meteore etwas zu kurz gekommen. In meiner Jugendzeit sang man noch *«Ein Stern fällt vom Himmel, ein funkelnder Stern»*. Neuerdings will man offenbar an die Gegenstände, die von oben auf uns fallen, nicht erinnert werden. —

Es ist bemerkenswert, daß die Schlagerdichter nicht einfach von irgendwelchen Himmelskörpern sprechen, sondern immer auch mit wissenschaftlicher Genauigkeit die Stelle angeben, von der aus sie ihre Beobachtungen anstellen. Colombo, Hawaii und Capri haben eigene Schlager-Observatorien. Die Ergebnisse der Beobachtungen werden uns im langsamen Walzertakt oder im Tangotakt mitgeteilt. Auch in geographischer Hinsicht verdanken wir dem Schlager manche Belehrung. Der Foxtrott *«Malaga»* vermittelt uns ein deutliches Bild der Stadt am blauen Meer. Allerdings, es gibt auch eine abstrakte Richtung unter den Schlagerdichtern:

*Wenn es Nacht wird im Hafen der Liebe,
stehn die Sterne am Himmel des Glücks ...*

Hier fehlt jede Ortsbestimmung und gerade diese abstrakte Richtung ist es, die uns unmerklich auf das stilistische Verständnis der surrealistischen Schlagerdichtung vorbereitet. Wer keine Mühe scheut, der wird nach sorgfältiger Schulung den tieferen Sinn der surrealistischen Frage erfassen: Was macht der Regenwurm um Mitternacht am Kirchturm?

Neben dem rein ästhetischen Wert der Schlagerproduktion, müssen wir jedoch immer auch die praktische Belehrung erkennen, die uns der Schlagerdichter vermittelt. Geradezu meisterhaft sind in dieser Beziehung die linguistischen Errungenschaften. Alle Schnellkurse zur Erlernung von Fremdsprachen werden uninteressant, wenn uns ein Sänger versichert, er hätte über Nacht italienisch studiert.

*Ich sprach nur ein Wort, da verstandest
du mich!
Amore heißt sicher: Ich liebe nur dich!*

Es wäre pedantisch, hier Einwänden der zünftigen Romanisten Gehör zu schenken. Es geht ja nicht nur um den exakten Wörterbuchsinn des Wortes *«Amore»*, sondern auch um dessen praktische Anwendbarkeit. Deutsche Touristen verschärfen, daß sie mit diesem Solo-Vokabel im Süden auf Verständnis gestoßen sind. Alles weitere hätte sich aus dem Zusammenhang der Situation ergeben.

Man sollte auch die Werbekraft solcher Dichtung nicht überschauen. Die Sehnsucht nach dem südlichen Himmel mit



Sein Beitrag zur Unterhaltung der Gäste:
Er lässt Platten laufen.

seinen Sternbildern (siehe oben) ist ein Grundzug deutscher Dichtung. Und in der Zeile »O Signore, singe von Amore« steckt ja ganz deutlich die Forderung der italienischen Reise im Sinne der Klassik. Wenn der Dichter uns aber mit diesem Imperativ zu einer »bella Maria nach Abbazia« führt, dann dürfen wir dies wohl als eine Irreführung ansehen: denn hier steht die italienische Poesie im Dienste der jugoslawischen Fremdenverkehrspropaganda. Die Ansicht, daß wir es in diesem Falle mit irredentistischer Dichtung zu tun haben, wird von Kennern verneint. Man hält den Namen Abbazia für eine poetische Lizenz und verweist darauf, wie wenig der Name »Opatija« für die Lautmalerei echter Poesie geeignet wäre.

D. W. Brogan, der berühmte englische Historiker und Soziologe, hat kürzlich in einem vielbeachteten Artikel in der New

Yorker »Saturday Review« den Verfall der Schlagerlyrik in unserem »Juke-Box-Zeitalter« beklagt. Vielleicht ist er mit Bezug auf den amerikanischen Schlager im Recht. Aber er kannte offenbar noch nicht die nationale Selbstbesinnung der deutschen Dichterschule.

14

Elmer-Citro Ⓡ

bietet Ihnen verschiedene Flaschengrößen:

- die kleine Restaurationsflasche (3,8 dl Inhalt)
- die 7dl-Flasche mit Bügelverschluß
- die Literflasche mit Bügelverschluß

Lange Jahre herrschte in der neuen bundesdeutschen Schlagerdichtung die romantische Schule mit ihrem Fernweh. Der Schlager-Goethe suchte seine Friederike in Venedig, Sevilla, Jamaika oder Hawaii. Mit der Erleichterung des Reiseverkehrs machten sich jedoch Gefahren bemerkbar. Sollte man dem deutschen Mann wirklich nur von der Liebe zu fremden Ländern und fremden Frauen vorschwärmen? War es nicht an der Zeit, sich auf die Souveränität des deutschen Schlagers zu besinnen? Die nationale Schule erwachte, um dem deutschen Mann zu versichern, daß »auch in Venedig nicht alle Mädchen ledig« und im zackigen Viervierteltakt (nicht im welschen Tango-Rhythmus) schmettert der Dichter seine Parole hinaus:

Auch die deutsche Miss, auch die deutsche Miss,
auch die deutsche Miss ist süß.